

Aus befreundeten Vereinigungen : Kongress des Internationalen Bundes Religiöser Sozialistinnen und Sozialisten vom 1. bis 4. August 1997 in Espoo (bei Helsinki)

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **91 (1997)**

Heft 10: **Zum 40. Todestag von Clara Ragaz**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Europa sollte die historische Gelegenheit nutzen, welche die EU bietet, um die besten Beispiele nachzuahmen – auch als weltweites System –, wie man die Bedürfnisse der Menschen nach Obdach, Nahrung, Gesundheitspflege, Erziehung, Verkehr, Schutz und gerechtes Einkommen befriedigt.

Der Kongress fordert die Regierungen auf, sich nicht gegenseitig mit einer Politik, die auf die Senkung der Lohnkosten und des Abbaus der Kosten für Soziales und Gesundheit zur Senkung der Steuern ausgerichtet ist, auszustechen. Diese Art «Politikwettbewerb» schafft eine Abwärtsspirale, die in der Zerstörung der Struktur des Wohlfahrtsstaates endet.

9. Der anhaltende Abbau der internationalen Entwicklungshilfe muss aufhören. Die Industriestaaten sollten dringend dem von der UNO angestrebten Ziel von 0,7% des BSP entsprechen. Abnehmende Militärausgaben schaffen Raum für wachsende internationale Solidarität.

10. Jeder Mensch hat eine persönliche Verantwortung für die Schaffung von Wohlstand entsprechend den eigenen Talenten und Begabungen. Mit anderen Worten: Der moralische Kontext muss immer im Hinterkopf präsent sein. Wir denken da an die Lehren der Religionen und die Bedeutung von gemeinschaftlichem Besitz.

11. Der IRLS-Kongress begrüsst den Vorschlag eines Interaktionsrates von ehemaligen Staats- und Regierungschefs (unter dem Vorsitz von Helmut Schmidt) für eine Universale Deklaration der Menschlichen Verantwortlichkeiten, die von der UNO in Ergänzung zur Menschenrechtsdeklaration angenommen werden soll. Helsinki, 3. August 1997

Aus befreundeten Vereinigungen

Kongress des Internationalen Bundes Religiöser Sozialistinnen und Sozialisten vom 1. bis 4. August 1997 in Espoo (bei Helsinki)

Wir treffen in einem eher ungemütlichen russischen Zug – in dem uns dafür gratis ein Coca Cola (!) mit Kuchen serviert wurde –, von St. Petersburg kommend, in Helsinki ein. Der Empfang durch *Mina Kin* und *Tuula Lampinen* ist warm und herzlich. Das schwedisch-finnische Kulturzentrum Hanasaari ist nur wenige Kilometer von der Hauptstadt entfernt. Es liegt auf einer der vielen Inseln der Stadt Espoo in einer Waldlichtung am Finnischen Meerbusen. Offenbar müssen wir uns in diesem Sommer von der Schweiz in den Norden begeben, um täglich den Glanz und die Wärme der Sonne zu geniessen.

Mit Novartisaktie und Erstaugustliechtli

Elf Länder sind mit grösseren oder kleineren Delegationen vertreten: Finnland, Schweden, Niederlande, Grossbritannien, Österreich, Schweiz, Slowenien, Ungarn, Litauen, Lettland und USA. Dazu kommen Gäste aus Italien,

Schweden, Grossbritannien und Deutschland. Zwei Delegationen konnten aus Sicherheitsgründen ihr Land nicht verlassen. Nicht nur aus sprachlichen Gründen vermissen wir eine deutsche Delegation. Offensichtlich bleiben auch Resos nicht vor Spannungen bewahrt! «Überraschend ist nicht die grosse Zahl der Delegierten, sondern deren Herkunft und Zusammensetzung», erklären erfahrene Kongressteilnehmer. Es ist Brauch, dass jede Delegation ein *symbolträchtiges Geschenk* mitbringt. Wir haben eine Novartisaktie und ein Erstaugustliechtli dabei und können so auf die folgenreicheren Zusammenschlüsse in unserem Land hinweisen: auf die Verschwörung unserer Vorväter auf dem Rütli gegen die Machthaber jener Zeit und auf die Elefantenhochzeit der Basler Chemie Giganten heute.

Unter den Gästen gibt es erstmals Muslime aus arabischen Staaten (mit Wohnsitz in Europa). Sie werden mit positiver Erwartungshaltung in unserem Kreis aufgenommen. Leider gehen einige von ihnen – wie auch die beiden Teilnehmer aus Lettland – den Frauen aus dem Weg, was die sonst so offene Atmosphäre beeinträchtigt. Eine Integration religiöser Sozialistinnen und Sozialisten aus nichtchristlichen Religionen wäre von historischer Bedeutung. Dass aber ein solcher Kontakt

gelingt, ist nicht selbstverständlich. Er würde einige Vorbereitungsarbeit voraussetzen, die offensichtlich unterblieben ist. Immerhin will sich der Bund in der nächsten Zeit ernsthaft mit dieser Frage auseinandersetzen und sich auch generell Gedanken zum Problem des *religiösen Fundamentalismus* machen.

Die Vorbereitungen des Kongresses hatte das Sekretariat der *SP Finnland* inne. Dank der grossen und vielfältigen Kleinarbeit der beiden Frauen können wir uns richtig wohl fühlen. Die meisten Delegierten sind in ihren Ländern aktive Mitglieder der SP und werden von dieser im Hinblick auf den Kongress unterstützt. Die ILRS ist bekanntlich «zugewandter Ort» der Sozialistischen Internationalen.

Ein glaubwürdiger finnischer Premierminister

Bereits am ersten Kongresstag spricht der finnische Premierminister, *Paave Lipponen*, über die *Zukunft des nordischen Wohlfahrtsstaates*. Er erwähnt auch die unermesslichen Probleme Russlands und ihre Auswirkungen auf Finnland und die andern europäischen Staaten. Im Sinne einer Feststellung sagt er: «Russland muss seine Probleme selber lösen, Schritt um Schritt, und wir alle müssen viel Geduld aufbringen.» Die Ruhe und Gelassenheit, die vom Redner ausgeht, überträgt sich auf uns. Da gibt es keinen Hinweis auf die Landesverteidigung und keine schulmeisterliche Belehrung. Da ist kein Mäuschen, das dem Elefanten Moral predigen will. Einige Neugierige wollen wissen, ob sich im Gefolge des Regierungschefs auch Sicherheitsbeamte befänden. Es gibt keine, und diese Tatsache erhöht die Glaubwürdigkeit des Referenten.

Der Kongress steht unter dem Thema «Der Preis der Freiheit und die Kosten der Armut». Die meisten Delegationen sandten einen Beitrag über die Situation in ihrem Land. Den Schweizer Beitrag verfasste in verdankenswerter Weise *Carlo Knöpfel*, Basel. In nach Sprachen aufgeteilten Arbeitsgruppen werden einige Schwerpunkte dieser Berichte vertieft und zu einem Schlussdokument verarbeitet. Obwohl einige Mitglieder der Schweizer Delegation wegen ihrer eigenen ungenügenden Vorbereitung und dem mangelnden Meinungsbildungsprozess bei uns enttäuscht sind, dürfen wir doch mit Freude feststellen, dass wesentliche Gedanken aus der Schweiz in das Schlussdokument eingeflossen sind.

Die Sitzungen sind sehr aufreibend und mühsam. Es ist, als ob sich die ganze Tätigkeit des Bundes auf die vier Tage konzentrieren und den Kongress entsprechend mit Problemen überfrachten müsste. Aktives Dabeisein stellt an uns hohe zeitliche, sprachliche und inhaltliche Ansprüche. Es wird selbstverständlich immer nur

englisch gesprochen, und wer sich in dieser Sprache nicht fliessend spontan ausdrücken kann, ist automatisch im Hintertreffen. Dazu kommt die – notgedrungen – unzulängliche Vorbereitung in den einzelnen Ländern, so dass das Ganze etwas undemokratisch erscheint und manchmal eher an ein chaotisches Happening erinnert.

Der Tod von Rodolfo Brändli

Einige Personen fallen besonders auf. Einmal *Elma Jaatinen*, eine betagte Kämpferin – sie ist seit Jahrzehnten Mitglied und die eigentliche Seele der finnischen Bruderschaftsbewegung –, die immer wieder für einige Stunden am Kongress erscheint. Dann die amerikanische Pfarrerin *Judy Deutsch*, die stets wach das Geschehen verfolgt und wichtige Diskussionsbeiträge liefert. *Chris Harries*, die Generalsekretärin aus Grossbritannien, lässt es sich nicht nehmen, bei jedem wichtigen Traktandum mit ihrem gepflegten Englisch erklärend, präzisierend oder vermittelnd einzugreifen. Sie ist es, die im Hintergrund die Hauptarbeit des Bundes ausführt. Die Österreicherin *Asta Push* gehört zu jenen Personen, die unermüdlich auf alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer zugehen und das Gespräch mit ihnen suchen. Sie erkundigt sich bei uns nach alten Freundinnen und Freunden und weist mit Bedauern darauf hin, dass die Schweizer Kontaktpersonen auf ihre Einladungen zu einem deutschsprachigen Treffen kaum reagierten. (Diese Klage ist somit weitergeleitet!). Aber auch zwei Männer seien lobend erwähnt: *Ibrahim El-Zayat*, ein Ägypter in Deutschland, greift sympathisch und kompetent in die Diskussionen ein, und der Niederländer *Johan van Workum* versteht es, nicht nur einen brauchbaren Entwurf für ein Schlussdokument vorzulegen, sondern dessen Diskussion in brillanter Art und Weise zügig zu einem guten Ende zu führen, ohne dabei autoritär zu wirken.

Der Tod von Rodolfo Brändli, Mitglied der Schweizer Delegation, überschattet das Kongressgeschehen. Rodolfo aus Riehen ist Sprachlehrer und Mitglied der Sozialistischen Kirchengenossen Basel. Wer ihn kennenlernt, erfährt nach kurzer Zeit seine kritische Intelligenz, seine Unbestechlichkeit, seine kämpferische Menschenliebe, sein Einfühlungsvermögen und seine Hilfsbereitschaft. Nachdem er in der letzten Sitzung den Bericht der deutschsprachigen Arbeitsgruppe vorgetragen hat, bricht er bewusstlos zusammen. Er stirbt zwei Tage später im Beisein seiner Frau im Universitätsspital von Helsinki. Wir sind alle zutiefst berührt. Der ganze bisher an den Tag gelegte Aktivismus wird relativiert und in einem neuen Licht gesehen: Das *Leben selbst* ist jetzt unsere zentrale Frage geworden.

*Irène Häberle, Gertrud Wirz,
Hansjörg Braunschweig*